

## Praktisches Jahr an der Medizinischen Universität in Wien

### Innere Medizin an der Klinik Favoriten

Zeitraum: 13.05.2024 - 01.09.2024

#### a. Vorbereitung auf den Auslandsaufenthalt:

Ich habe in meinem Studium einige unterschiedliche Famulaturen in verschiedenen Städten und auch Ländern absolviert, da es mir immer schon sehr gut gefallen hat, andere Menschen und Kulturen kennenzulernen. Daher war für mich schon früh klar, dass ich auch gerne einen Teil meines praktischen Jahres im Ausland absolvieren wollte. Ich habe mich in diesem Fall für ein vollständiges Tertial in der Inneren Medizin in Österreich entschieden, da mich interessiert hat, inwiefern sich unsere Gesundheitssysteme und die Ausbildung der zukünftigen ÄrztInnen unterscheiden. Dabei fand ich es auch sehr spannend zu sehen, wie der Arbeitsalltag der ÄrztInnen und der Umgang mit PatientInnen in Österreich aussieht, da unsere Länder sich durch die gleiche Sprache und eine ähnliche Kultur prinzipiell sehr ähnlich sind. Die gleiche Sprache macht das Verständnis selbstverständlich auch einfacher und es bestehen keine zusätzlichen Kosten wie in vielen anderen Ländern, was die Entscheidung zusätzlich erleichterte. Zudem wollte ich schon immer mal eine Weile in Wien wohnen, da die Stadt nicht nur optisch beeindruckend schön ist, sondern auch ihr Ruf einer besonders guten Lebensqualität schon seit Jahren weit bekannt ist.

Bezüglich der Bewerbung habe ich mich zunächst um einen Platz an einem Wiener Krankenhaus bemüht, da man daraufhin die eigentliche Bewerbung bei Erasmus+ beginnen kann. Ich habe mich etwas mehr als 1 Jahr vor dem Start des PJs bei verschiedenen Abteilungen in unterschiedlichen Krankenhäusern per Mail mit einem kleinen Motivationsschreiben und meinem Lebenslauf beworben. Damit war ich schon etwas spät dran, da eigentlich alle KPJ-Plätze, also die Plätze für das „Klinisch praktische Jahr“ in Österreich, schon belegt waren. Da allerdings einige Wiener StudentInnen im Voraus mehreren Abteilungen zusagen und sich erst kurzfristiger entscheiden, habe ich nach einigen Nachfragen letztendlich circa 8 Monate vor PJ-Beginn einen Platz in der 4. Medizinischen Abteilung mit Infektiologie und Tropenmedizin in der Klinik Favoriten erhalten. Daraufhin habe ich mich beim International Office des ZIB Med gemeldet, mit welchem ich schon zu Beginn meiner Bewerbungsphase in Kontakt stand, um mich um die Erasmus+ Bewerbung zu kümmern. Das ZIB Med war hierbei eine sehr große Hilfe, da ich den ganzen Bewerbungsprozess als sehr undurchsichtig empfand. Unter anderem haben wir ein Beratungsgespräch geführt, ich habe ein Motivationsschreiben verfasst und musste meinen Lebenslauf, Physikumszeugnis und einige weitere Unterlagen einreichen.

Hierbei war die Übersicht auf der Homepage des ZIB Med aber auch hilfreich. Obwohl ich für den eigentlichen Bewerbungsschluss für Erasmus+ zeitlich zu spät war, habe ich glücklicherweise trotzdem die Förderung erhalten, da noch Restmittel vorhanden waren. Gleichzeitig führte ich die offizielle Bewerbung an der Klinik Favoriten weiter und schickte einige ausgefüllte Unterlagen sowie die offiziellen Vertragsunterlagen zurück. Bezüglich des Learning Agreements für Erasmus+ stand ich dann auch schon früh mit dem International Office der Med Uni Wien in Kontakt, da die jeweilige Klinik der Med Uni Wien offiziell bestätigen muss, dass ich dort einen KPJ-Platz erhalten habe. Zudem erhält man nach der Bestätigung einige Mails mit Informationen für Incomings (Einschreibung an der Uni, Studierendenbeitrag von 21€, Zugangsdaten zu den Onlinesystemen, Anmeldung in Österreich etc.) sowie Informationen zu dem Portal Mobility Online, bei dem man zur Vervollständigung des Bewerbungsprozesses ebenfalls einige Unterlagen hochladen muss.

Weiter wichtig vor dem PJ-Start waren die notwendigen Versicherungen: Aufgrund meiner Mitgliedschaft im Marburger Bund hatte ich eine private Auslandsrankenversicherung sowie eine Privat- und Berufshaftpflichtversicherung. Die Unfallversicherung erhielt ich als Medizinstudentin an der Med Uni Wien über die österreichische HöhererInnenschaft. Damit fehlte eigentlich nur noch eine Unterkunft, die ich über wg-gesucht gefunden habe.

#### b. Der Auslandsaufenthalt:

Nach meiner Ankunft in Wien konnte ich beim International Office meinen Studierendenausweis abholen. Der Einzug in die WG gestaltete sich dank sehr netter Mitbewohnerinnen und dem wirklich sehr guten öffentlichen Verkehrssystem als reibungslos. Es lohnt sich auch für die Zeit in Wien ein Jahresticket über die App „WienMobil“ zu kaufen, da man dieses auch monatlich bezahlen und kündigen kann und dadurch für 33€ im Monat alle öffentlichen Verkehrsmittel kostenlos nutzen kann – und diese sind dank U-Bahn, Straßenbahnen und Bussen, die jeweils alle 5 Minuten kommen, sehr zuverlässig und praktisch. Für Studierende unter 27 Jahre kann man auch das noch etwas günstigere Semesterticket über die App kaufen. Zudem kann man sich auch bei Swapfiets oder anderen Fahrradläden ein Fahrrad leihen. Dank sehr vieler Fahrradwege funktioniert das auch sehr gut, obwohl Wien doch hügeliger ist, als man vielleicht vermuten würde. Wohnungspreise sind in Wien tatsächlich bezahlbar, allerdings sind die Preise in Supermärkten, Cafés und Restaurants deutlich teurer als in Deutschland.

Die 4. Med in der Klinik Favoriten ist wirklich super: Es war alles sehr gut organisiert, unsere Mentorin hatte sich schon vor unserer Ankunft per Mail gemeldet und auch vor Ort konnte man

von Kleidung über Schlüssel und Ausweis alles schnell erhalten. Zudem sind alle ÄrztInnen sehr bemüht, Wissen zu vermitteln und die Studierenden aktiv in Diskussionen und Entscheidungen über mögliche Diagnostik und Therapie einzubringen. Generell verbringt man von 16 Wochen 10 Wochen auf einer Station, auf der man die ÄrztInnen bei der täglichen Arbeit unterstützt. Man macht morgens eine halbe Stunde Blutentnahmen, geht bei der Visite mit, nimmt neue PatientInnen auf, organisiert Untersuchungen und Konsile und schreibt Entlassungsbriefe. Die verbliebenen 6 Wochen kann man auf die infektiologische Ambulanz sowie auf die Intensivstation. Beides finde ich sehr empfehlenswert. In der Ambulanz nimmt man sehr viel Blut ab und ist bei Gesprächen mit PatientInnen, die zur Kontrolle nach Entlassung oder zur Verlaufskontrolle alle paar Monate vorbeikommen, dabei. Auf der Intensivstation liegt der Fokus etwas anders, da es um die Lebenserhaltung der PatientInnen geht und man dadurch noch einen anderen Einblick erhält. Dort begleitet man auch die Visite, statuiert eigene PatientInnen, legt arterielle Zugänge und begleitet die ÄrztInnen bei dem Transport in den OP oder zu Untersuchungen.

In der 4. Med gibt es zudem wöchentliche Fortbildungen, die allerdings in der Sommerpause im Juli und August pausieren: Abteilungs- und Intensivfortbildungen, Röntgenbesprechung sowie für KPJler und TurnusärztInnen „Fit für die Praxis“. Zudem sollen die Studierenden einmal im Tertial einen „Fall des Monats“ vorstellen, bei dem man einen PatientInnen-Fall näher beleuchtet und daraufhin näher auf das jeweilige Krankheitsbild eingeht.

Im Vergleich zum deutschen Gesundheitssystem unterscheiden sich die Arbeitszeiten als auch die Ausbildungsstruktur. Nach dem KPJ müssen die ÄrztInnen zunächst ein 9-monatiges Basisjahr machen, woraufhin sie eine Assistenzstelle bzw. einen Turnus beginnen können. Dementsprechend sind tendenziell mehr neue ÄrztInnen im Team, die auch häufiger wechseln, man bekommt dadurch aber auch eine breitere Grundausbildung. Zudem arbeiten die ÄrztInnen in Wien von 08:00 bis 14:00 Uhr sowie mehrere 25h Dienste pro Monat. Dementsprechend waren unsere Arbeitszeiten auf Station von 07:30 bis 13:30 sowie mind. ein 12h Dienst pro Woche, woraufhin man den nächsten Tag frei hatte. Allgemein war meine Zeit in der 4. Med. richtig schön und ich konnte viel für meine Zukunft mitnehmen und mein medizinisches Fachwissen erweitern. Die Stimmung im Team war sehr freundschaftlich, es wurde sehr viel erklärt, man konnte immer alles fragen und durfte auch viel praktisch machen, wobei das natürlich auch immer vom eigenen Engagement und Interesse abhängt. Ich habe mich sehr wohl gefühlt und könnte mir gut vorstellen, noch einmal in das Team zurückzukehren, sollte mich mein Weg in die Infektiologie und nach Wien führen.

Wien als Stadt ist wie ein historischer Film aus dem 18. Jahrhundert, nur dass alles sehr sauber ist. Die alten Gebäude sind alle wunderschön, sehr gut erhalten und oft restauriert, es gibt ein großes kulturelles Angebot und auch sehr viele kostenlose Möglichkeiten wie Sport im Park, Open Air Kinos, Theaterveranstaltungen, Konzerte oder Festivals und die alte sowie die neue Donau eignen sich optimal, um sich bei den doch sehr warmen Temperaturen im Sommer abzukühlen. Es gibt auch sehr viele Stadtwanderwege, die man erkunden kann, um das direkte Umland der Stadt kennenzulernen und dabei ist besonders der 1. Stadtwanderweg sehr zu empfehlen, da er an den ganzen Buschenschanken und Heurigen der Wiener Weinberge entlangführt. Die Wiener sind außerdem gar nicht so unfreundlich, wie ihnen nachgesagt wird. Ich habe sehr viele hilfsbereite, offene und freundliche WienerInnen kennengelernt und besonders der österreichische Akzent ist einfach sympathisch.

c. Nach dem Auslandsaufenthalt:

Zum Abschluss des Aufenthalts musste das Krankenhaus die erste Seite der Kölner PJ-Bescheinigung ausfüllen sowie die KPJ-Bescheinigung der Med Uni Wien. Außerdem musste vom Krankenhaus das Learning Agreement „after the mobility“ ausgefüllt werden. Das International Office unterzeichnet dann die KPJ-Bescheinigung der Med Uni Wien und füllt den Confirmation of stay aus. Ich habe kurz vor meiner Rückreise nach Köln alles vorab an das International Office in Köln geschickt, um abzuklären, ob die Bescheinigungen so richtig ausgefüllt sind, ansonsten war das alles sehr unkompliziert.